Haushaltsrede des Bürgermeisters zur Einbringung des Haushalts 2026 der Stadt Delbrück
am 17. Dezember 2025

(Sperrfrist bis 17.12.2025, 18:00 Uhr - es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrte Damen und Herren des Rates,
liebe Kolleginnen und Kollegen der Verwaltung,
werte Bürgerinnen und Bürger,

ein Haushalt ist zunächst einmal eine Zahlensammlung. Tabellen, Summen, Spalten. Ein Haushalt ist aber viel mehr: Er ist der Ausdruck dessen, was wir für Delbrück wollen. Er zeigt, welche Prioritäten wir setzen – und welche Verantwortung wir übernehmen.

Und ich will gleich zu Beginn sagen: Ich bin überzeugt, Delbrück ist stark und wir haben Chancen, die wir ergreifen müssen. Wir haben viele Herausforderungen, aber wir haben in unserer Stadt Werte, die man in keiner Bilanz findet: Zusammenhalt, Tatkraft, Ehrenamt, Mut und Menschen, die nicht zuerst fragen, wer zuständig ist – sondern was zu tun ist.

Genau deshalb spreche ich heute bewusst nicht nur über Defizite, sondern ich spreche auch über unseren Weg nach vorne.

Wir erleben gerade, was viele Kommunen erleben. Die Kämmerin wird gleich sehr klar darlegen, wie dramatisch sich die kommunalen Finanzen in ganz Nordrhein-Westfalen entwickelt haben.

Auch in Delbrück ist die finanzielle Lage inzwischen extrem angespannt. Nach einem Verlust von 6,4 Millionen Euro in 2024 ist auch für 2025 ein sehr hohes Defizit zu erwarten. Und der Haushaltsentwurf 2026 zeigt ein Minus von knapp 9,8 Millionen Euro. Auch die kommenden Jahre wird es nicht besser.
Das sind keine Zahlen, über die man leicht hinweggeht. Das sind Zahlen, die man in jeder Entscheidung, in jedem Projekt, in jeder Diskussion um Prioritäten spüren muss.

Und gleichzeitig muss man sagen: Wir sind nicht in dieser schwierigen Lage, weil Delbrück schlecht gewirtschaftet hätte. Wir sind in dieser Lage, weil die Rahmenbedingungen sich verschoben haben – und zwar massiv.
Wir haben in 2025 Rekord-Gewerbesteuereinnahmen von deutlich über 35 Mio. €. Das sind rd. 13 Mio. € mehr als vor der Coronakrise. Damit sollte sich doch eigentlich gut arbeiten und gestalten lassen. Das Problem ist jedoch, dass die Ausgaben schon seit Jahren sehr viel schneller steigen als die Einnahmen. Auf der Ausgabeseite sticht vor allem die Kreisumlage heraus, die im kommenden Jahr mit fast 40 Mio. € zu Buche schlägt. Einen großen Anteil haben hier wiederum die Soziallasten der Landschaftsverbandsumlage. Das heißt, auch der Kreis leitet diese nur durch. Es muss hier eine strukturell andere Finanzierungsgrundlage geben.
Land und Bund dürfen Aufgaben nicht auf die Kommunen abwälzen, ohne für die Finanzierung zu sorgen. Wer die Musik bestellt, muss sie auch bezahlen.

Viele Kosten können wir kaum beeinflussen: Kreisumlage, Tarifsteigerungen, Pflichtaufgaben. Wir können sie nicht einfach wegdiskutieren. Aber wir können und wir müssen das, was wir steuern können, auch verantwortungsvoll tun.

Und dazu gehört auch unsere Steuerpolitik.

Ich habe mich sehr bewusst dafür ausgesprochen, dass wir zum Jahr 2026 weder Gewerbesteuer noch Grundsteuer erhöhen. Nicht, weil wir die Probleme kleinreden – sondern weil wir klug entscheiden müssen, welche Richtung wir in Delbrück gehen.

Ich möchte das so formulieren:

In einer Zeit, in der vieles deutlich teurer wird, ist Steuerstabilität ein Stück Verlässlichkeit.
Und in einer Zeit, in der wir Investitionen brauchen, ist Steuerstabilität ein Signal: Delbrück bleibt ein Standort, wo Verlässlichkeit zählt. Und Unternehmen und Bürgern nur so viel zugemutet wird, wie absolut notwendig ist.

Wir brauchen ein Klima, in dem Unternehmen investieren, Arbeitsplätze sichern und neue schaffen. Und wir brauchen Bürgerinnen und Bürger, die sich Konsum leisten können – weil das wiederum unseren Einzelhandel stärkt und Leben in unsere Stadt bringt.

Unsere Hebesätze in Delbrück liegen aktuell bei:

- Gewerbesteuer: 416 %; fiktiver Hebesatz des Landes 421 %
- Grundsteuer A: 275 %; gemittelter fiktiver Hebesatz des Landes 311 %
- Grundsteuer B: 539 %; gemittelter fiktiver Hebesatz des Landes 587 %

Das Land setzt die sogenannten fiktiven Hebesätze an, die für die Berechnungen und Verteilmechanismen eine Rolle spielen. Und diesen Abstand dürfen wir nicht außer Acht lassen.
Unser Signal heute ist aber klar: Wir halten unsere Steuern in 2026 stabil.

Das ist kein Freifahrtschein für die nächsten Jahre. Wenn sich die Rahmenbedingungen nicht ändern, wird die Debatte über Steuererhöhungen zum Haushaltsjahr 2027 sehr ernsthaft geführt werden müssen. Das ist aber der zweite Schritt. Ich halte es für äußerst wichtig, dass wir bevor wir Steuern erhöhen, alle Ecken auskehren, Kosten drücken und Vorhaben priorisieren.
Das sind wir den Steuerzahlern, den Bürgerinnen und Bürgern schuldig.

Die Sicherung der Liquidität wird immer mehr unser Handeln bestimmen. Wir werden in den nächsten Jahren Kredite nicht nur für Investitionen aufnehmen müssen, sondern auch für die laufende Verwaltungstätigkeit.

Es muss eine strukturelle Änderung der Kommunalfinanzierung geben. Wir brauchen auch wieder mehr Vertrauen in die Kommunen.
Daher weniger Förderprogramme und mehr direkte Zuweisungen an die Kommunen. Denn Förderprogramme mit viel Bürokratie und engen Richtlinien führen oftmals dazu, dass hohe Planungskosten entstehen und viel schlimmer: nicht unbedingt notwendige Dinge gemacht werden.

Und das ist der Kern: Geld kann man nur einmal ausgeben. Darum müssen wir wieder stärker selbst entscheiden können, was sinnvoll ist.

Meine Damen und Herren,

wenn ich heute einen Schwerpunkt setze, dann ist es dieser: Wir müssen die Wirtschaft in Delbrück stärken.

Denn am Ende ist es so:
Eine Stadt kann sparen – aber sie kann sich nicht gesund sparen, wenn die wirtschaftliche Basis nicht da ist.

Darum will ich, dass wir den Fokus auf eine aktive, moderne Wirtschaftsförderung setzen:

- eine aktive Ansiedlungspolitik für Gewerbe und Industrie,
- verlässliche angebotsorientierte Flächenpolitik und schnelle Prozesse,
- ein klares „Ja“ zu Innovation und Zukunftsbranchen,
- und ein Miteinander von Politik, Verwaltung, Unternehmen und Bürgerinnen und Bürgern, das Vorfahrt für Wirtschaft ermöglicht

Priorität hat daher die Entwicklung unserer potentiellen Gewerbeflächen. Hier müssen wir zügig dazu kommen, dass wir diese vermarkten können.

Und genauso wichtig ist die Entwicklung unserer Innenstadt.

Wir müssen den Einzelhandel in der Innenstadt sichern und dazu werden wir eine Quartiersentwicklung in Angriff nehmen, die die Ansiedlung eines Frequenzbringers zum Ziel haben soll. Das ist ein nachhaltiges Instrument, um die Attraktivität Delbrücks weiter zu steigern.

Wir müssen außerdem das Potenzial im großflächigen Lebensmitteleinzelhandel klug ausschöpfen, damit Kaufkraft in Delbrück bleibt, statt abzufließen. Ich möchte, dass auch mehr Kunden von außerhalb zum Einkaufen in unsere schöne Stadt kommen. Das ist nicht nur wirtschaftlich sinnvoll, sondern bringt auch Standortvorteile und Lebensqualität.

All das bedeutet viel Arbeit. Aber es ist Arbeit, die sich lohnen wird. Denn jeder Ansiedlungserfolg, jeder Arbeitsplatz, der geschaffen wird, und jeder Unternehmenserfolg, wird sich auch positiv auf die Entwicklung unserer Stadtfinanzen auswirken.

Wir müssen uns unserer Verantwortung für die Handlungsfähigkeit unserer Stadt bewusst sein. Deshalb schlage ich vor, dass Politik und Verwaltung bereits im Jahresverlauf wieder an einen Tisch kommen mit dem klaren Auftrag, Ausgaben unter die Lupe zu nehmen, Prioritäten zu ordnen und auch über mögliche Einnahmen zu sprechen.

Ich möchte einmal klarstellen: Zur Delbrücker Identität zählen in allen zehn Orten unsere Vereine, unser Ehrenamt, unser gesellschaftliches Engagement – und damit der Zusammenhalt.
Dieses Gut müssen wir weiter fördern, wertschätzend, auch finanziell. Ansonsten wird es am Ende noch viel teurer.

Unser Ziel muss es sein, eine Haushaltssicherung zu vermeiden – weil Haushaltssicherung am Ende bedeutet: weniger Gestaltung und weniger Freiheit. Das darf nicht unser Weg sein, denn wir müssen unsere Delbrücker Identität weiter stärken.

Die Kämmerin und ich haben heute die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die aktuelle Haushaltssituation informiert und haben alle zur Mithilfe aufgefordert.
Als Beitrag zur Konsolidierung der Ausgabenseite fordern wir alle Mitarbeiter auf, mit Verantwortungsbewusstsein und Ideenreichtum auf eine Reduzierung der Sach- und Dienstleistungen sowie der sonstigen Aufwendungen um mindestens 5 % hinzuwirken.
Wir wissen, dass unsere Mitarbeiter bereits wirtschaftlich arbeiten und genau prüfen, was notwendig und erforderlich ist. Dennoch möchten wir ermutigen, noch einmal sorgfältig zu prüfen,

- welche Ausgaben reduziert,
- welche Maßnahmen verschoben,
- welche Prozesse effizienter gestaltet werden können
  oder

- welche Alternativen kostengünstiger sein können.

Jede einzelne Einsparung leistet einen wichtigen Beitrag.

Und auch beim Stellenplan gilt: Wir schlagen keine weitere Steigerung vor. Wir müssen effizient bleiben, über Aufgaben sprechen, müssen Strukturen und Prozesse prüfen und Ressourcen klug einsetzen.

Jetzt gleich wird unsere Stadtkämmerin Frau Hartmann den Haushaltsplanentwurf 2026 im Detail vorstellen und die Zahlen erläutern.

Ich danke Frau Hartmann und ihrem Team für die vielen Stunden und die akribische, kompetente Arbeit zur Aufstellung des Haushaltsplans.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ein Haushaltsentwurf mit einem Defizit ist kein Grund für Schönfärberei. Aber er ist auch kein Grund für Mutlosigkeit. Im Gegenteil.

Delbrück war auch immer dann am stärksten, wenn es schwierig wurde. Weil wir nicht jammern, sondern machen. Weil wir Probleme benennen und Lösungen suchen. Und weil wir gemeinsam an einem Strang ziehen können, wenn es darauf ankommt.
Wir müssen auf allen Ebenen daran arbeiten, Delbrück wirtschaftlich und gesellschaftlich weiter zu stärken und finanziell wieder auf Kurs zu bekommen.

Ich wünsche mir für die kommenden Haushaltsberatungen eine Debatte, die genau das zeigt: Ernsthaftigkeit in der Sache, Respekt im Umgang und den Mut, Chancen zu nutzen.
Für 10 Orte – 1 Stadt.

Vielen Dank.